



## Wir ziehen vor die Tore der Stadt

**Das neue Lied im neuen katholischen Gesangbuch** wird bald fünfzig Jahre alt und entstand in der DDR. Ein Adventslied, das auch Palmsonntag gesungen werden kann.

*Wir ziehen vor die Tore der Stadt* hat nichts mit der Innerlichkeit vieler Adventslieder gemeinsam. Denn „vor die Tore der Stadt“ und „draußen“ sind wiederkehrende Worte. Es geht um Ankunft und Aufbruch – und zunächst um ein Begrüßungsritual aus dem Alten Orient: „Der Bräutigam kommt! Geht ihm entgegen!“ (Mt 25,6b). Das Szenario des Gleichnisses von den zehn Jungfrauen ist dem Lied *Wachet auf* eingeschrieben, das gerne im Advent gesungen wird. Es steht auch im Hintergrund von *Wir ziehen vor die Tore der Stadt*. Dem Ankommenden, einem wichtigen Gast, geht man singend entgegen. Man macht sich auf, blickt auf.

Dann wird an die Wege des Herrn erinnert, die ungewöhnlich sind und zu denen führen, die „schwach und matt“. Erinnert wird an Jesu herausfordernde Praxis, an dessen Solidarität mit den Verstoßenen, an Jesu Da-Sein für andere.

Schließlich ertönt der Ruf, ebenfalls die Wege zu gehen, die bislang „keiner sich getraut“ und „vor denen allen graut“. Es ist der Ruf in die Nachfolge. Die ereignet sich nicht im stillen (Herzens-)Kämmerlein, sondern draußen – für die, die draußen sind. Dort kommt uns, in ihnen kommt uns Gott entgegen.